

SCHULWEGSICHERUNG

Zu Fuss zur Schule



kindersicher.

SCHAAN – Vom 22. bis 26. September werden Schaan's Kindergärtner und Primarschüler nicht nur ihre Schultasche umgehängt haben, sondern auch eine Karte der Aktion «Kindersicher», auf der sie eifrig Smileystempel sammeln. Einen solchen Stempel erhalten sie von ihren Lehrpersonen aber nur, wenn sie ihren Schulweg zu Fuss (oder per Fahrrad) zurücklegen. Ziel ist, dass die einzelnen Klassen möglichst viele Smileys sammeln: denn die drei Gewinnerklassen aus den Kategorien «Kindergarten», «1. bis 3. Klässler» und «4. und 5. Klasse» werden am Freitag einen Preis erhalten. Bis und mit Freitag werden wir täglich zwei Kinder vorstellen, die uns einiges über ihren Schulweg zu berichten haben. Eines ist ihnen allen gemeinsam: sie finden die Aktionswoche mit den Smileys toll und hoffen natürlich auf die meisten Stempel.

Die Aktionswoche «Zu Fuss zur Schule» ist ein weiteres Projekt der Kommission Schulwegsicherung, der Schaaner Primarschule und Kindergärten sowie der Elternvereinigung Schaan.



Sara (Bild) geht in die 1. Einführungs-klasse. Mit dem für das kleine Mädchen relativ langen Schulweg – Sara wohnt im Malarsch – hat sie keine Probleme: «Wir gehen meistens zu dritt und haben es unterwegs immer ganz lustig. Ich gehe sehr gerne zu Fuss zur Schule.»



«Voll Power» rennt Lukas (Bild) aus der 5. Klasse in die Schule. «Ich wohne ja nicht weit weg, in einer Minute bin ich schon auf dem Pausenplatz. Mit dem Auto bin ich noch nie zur Schule gebracht worden und manchmal finde ich es schon ein bisschen blöd, wenn so viele Autos auf den Parkplatz fahren. Unsere Klasse wird sicher über 100 Smileys zusammenbringen», schätzt der 11-Jährige.

ANZEIGE

Die Kirche im Dorf lassen

Schellenberg feierte 40 Jahre Kirchenweihe



Zahlreiche interessierte Kirchgänger verfolgten die Ausführungen zur Schellenberger Pfarrkirche von Architekt Eduard Ladner.

SCELLENBERG – Kirchengebäude sind eigentlich immer der Rahmen für christliche Feierlichkeiten. In Schellenberg stand dieses Wochenende für einmal die Kirche selbst im feierlichen Mittelpunkt: Vor genau 40 Jahren nämlich wurde der bemerkenswerte Bau eingeweiht.

• Daniel Bargetze

Es muss für die Einwohner von Schellenberg damals schon ein beeindruckendes Gefühl gewesen sein. Eine kleine Gemeinde mit ungefähr 400 Einwohnern und einem Jahresbudget von einigen zehntausend Franken errichtet eine Kirche, die eine Million Franken kostet und die in ihrer Form eine nahezu revolutionäre Neuheit in der regionalen Kirchenlandschaft bedeutet. Wie ist eine solche Leistung möglich? Auf der Suche nach Gründen stösst man auf zahlreiche treibende Kräfte und

Visionäre voller Mut, allen voran Pater Daniel Lins. Zusammen mit dem Architekten Eduard Ladner, Pater Adolf Dürr, den Gemeindevorstehern Georg und Hugo Öhri, sowie Paul Kaiser und etlichen anderen Helfern forcierte er das Projekt Kirchenneubau. Mit grossartigem Erfolg: Die vielen Besucher der Jubiläumsfeier am Wochenende verdeutlichten einmal mehr, dass die Schellenberger stolz sind, die über die Gemeindegrenzen hinaus viel beachtete Pfarrkirche zum unbefleckten Herzen Mariä ihr Eigen nennen zu dürfen und dass sie getreu dem Sprichwort ihre Kirche gerne im Dorf lassen wollen.

Manifestation des Glaubens

Am Samstag hatten die Schellenberger die Gelegenheit, ihre Kirche neu zu entdecken. Unter der Leitung des Architekten der Kirche, Eduard Ladner aus Oberschan, fand eine Führung durch das Gebäude statt. Ladner erläuterte die



Erzbischof Wolfgang Haas in angeregtem Gespräch mit dem Schellenberger Vorsteher Norman Wohlwend.

Architektur sowie die religiöse Symbolik. Schnell wurde klar, dass beim Bau der Kirche nichts dem Zufall überlassen wurde. Das Gebäude ist eine Summe von exakten Überlegungen und vielen christlichen Elementen, so dass die Kirche eine Manifestation des Glaubens darstellt. Dass sich die Kirche auch in der Praxis bewährt, bestätigte Pater Bruno Rederer und erwähnte, dass er immer wieder gerne in sein Gotteshaus zurückkehre. Anschliessend an die Führung hielt Provinzial Pater Ferdinand Zech die Vorabendmesse, welche von der Jugendmusik Schellenberg umrahmt wurde.

Der Sonntag wurde eingeleitet durch den Festgottesdienst mit Erzbischof Wolfgang Haas. Der Kirchenchor Schellenberg gestaltete die Messe mit der Jubiläumsmesse von Walter Kaufmann. Wolfgang Haas erinnerte in seiner Predigt daran, dass die Kirche nicht nur für die Gottesdienste da ist, sondern

dass sie auch ein Ort des stillen Betens ist, in den jeder regelmässig einkehren sollte. Des Weiteren forderte er die Schellenberger auf, die Jubiläumsfeier weniger als punktuell Ereignis zu sehen, sondern das Fest zur Erneuerung und Festigung des Glaubens zu nutzen.

Im Anschluss spielte der Musikverein Cäcilia zum Frühschoppenkonzert auf. Vorsteher Norman Wohlwend stellte in seiner Ansprache fest, dass es selbst in der heutigen Zeit ein Weg voller Mühsal und harten Auseinandersetzungen wäre, die Verantwortung für den Bau einer solchen Kirche übernehmen zu müssen. Umso erstaunlicher seien die Leistungen der Personen, die am Kirchenbau beteiligt waren. Abschliessend verwies Wohlwend auf den von Edy Hassler erstellten Kirchenführer, in dem alles Wissenswerte über die Pfarrkirche zu finden ist. Interessierte können den Kirchenführer auf www.schellenberg.li beziehen.

ZUM GEDENKEN

Vroni Schädler-Marxer, Triesenberg †

Eine grosse Trauergemeinde nahm in Triesenberg Abschied von Vroni Schädler-Marxer. Nach schwerer, mit grosser Tapferkeit und Geduld ertragener Krankheit, jedoch unerwartet und allzu früh schloss sich ihr Lebenskreis am 7. Juli 2003.

Vroni kam am 19. April 1954 als erstes Kind von Berta und Anton Marxer-Meier in Schaanwald zur Welt. Dort erlebte sie zusammen mit ihren zwei Brüdern und vier Schwestern eine glückliche Kindheit im neu erbauten Hause. Umgeben von Wiesen und dem Walde mit seinen Bächen waren dem Spielen in der Natur mit den Geschwistern und Nachbarskindern keine Grenzen gesetzt. Ganz besondere Erlebnisse waren immer die über viele Jahre mit der Familie gemeinsam verbrachten Sommer- und Winterferien in Malbun, wo sie mit grosser Begeisterung wanderte oder Ski fuhr. Für ihre Geschwister war sie die grosse Schwester, die schon früh Verantwortung übernahm. So hütete sie oft die zwei Kleinsten, wenn der Papa bei der Arbeit und die Mama mit der übrigen Kinderschar im Feld beim «Böhnala» und «Rüabla» waren. Als Älteste besuchte sie als erste der Geschwister die Volksschule in Schaanwald. Das beliebteste Kinderspiel zu Hause wurde fortan

«Lehrerlis und Schüalerlis», bei dem sie meisterhaft die Rolle der Lehrerin übernahm. Nach erfolgreichem Abschluss der Handelsschule St. Elisabeth in Schaan arbeitete sie mehrere Jahre in liechtensteinischen Firmen und Institutionen. Um ihre Sprachkenntnisse zu vertiefen, verbrachte sie auch viele Monate in Brüssel und in Florenz.

Im April 1978 heiratete sie Sigi Schädler aus Triesenberg. Ein Jahr später, im April 1979 wurde die erste Tochter Heike geboren. Zwei Jahre später, im April 1981, war die junge Familie mit Cornelia vollständig. Nach erfolgtem Umbau des Hauses ihrer Schwiegereltern hatten sie sich ein eigenes Zuhause in Triesenberg geschaffen. Mit viel Liebe kümmerte sich Vroni um ihre Familie, erzog ihre zwei Töchter zu selbständigen Menschen und war immer für sie da. Gewissenhaft organisierte sie das Familienleben und hatte viel Freude am eigenen Garten. Eindrücklich und unvergessen bleiben für die Familie die jährlichen Sommerferien im Wohnwagen in Tessin. Als Mitglied des Tennisclubs Triesenberg verbrachten sie und ihre Familie auch viele Stunden auf dem Tennisplatz. Eine besondere Freude bereitete ihr dabei der Tennisunterricht für Kinder. Liebevoll pflegte Vroni zusammen mit ihrer Schwägerin die Schwiegereltern bis zu

deren Tode, welcher sehr schmerzlich für sie war. Ein weiterer schwerer Verlust war der unerwartete Tod von ihrem Papa im Jahre 1989.

Sehr gerne hielt sich Vroni in der Natur, in den Bergen auf, und ihre gefundenen Steine wuchsen zu einer beträchtlichen Sammlung an. Noch einen Tag vor ihrem unerwarteten Tod meinte sie, mit Blick auf den Rappenstein: «Dort hinauf werde ich sicher noch gehen!»

Gerne unternahm sie auch Reisen in Städte und genoss Ferien in den Bergen oder am Meer. Viel Platz in ihrem Leben nahm auch das Lesen ein. Sie liebte das fröhliche Beisammensein mit anderen. Bei einem Jass, einem Ausflug oder einer Wanderung war sie sofort begeistert dabei. Als politisch interessierter Mensch engagierte sie sich auch mehrere Jahre in der Triesenberger Umweltschutzkommission. Als ihre zwei Töchter die Schule abgeschlossen hatten, wollte sie wieder ins Berufsleben einsteigen. Sie frischte ihre Fremdsprachenkenntnisse auf, besuchte Computerkurse und fand schliesslich eine Anstellung. Kurze Zeit später, Ende 1999, tauchten die ersten Anzeichen ihrer schweren Krankheit auf. Nach vielen langwierigen Untersuchungen wurde es zur Gewissheit: Diagnose Krebs!

In den nun folgenden 3 Jahren

ihrer Krankheit musste Vroni immer wieder Rückschläge hinnehmen. Ihre Kraft, ihr Glaube an Gott und der unaufhörliche Wille zu leben verliessen sie aber niemals. Ihre Familie war für sie der Lebensmittelpunkt und eine grosse Stütze. Auch die Hilfsbereitschaft der Nachbarschaft schätzte sie sehr. Grosse Freude bereiteten ihr die vielen Besuche, Telefonanrufe, Briefe, Kärtchen und E-Mails. Wann immer es ihre Krankheit erlaubte, packte sie die Koffer und unternahm Reisen oder besuchte Verwandte im Ausland. Sie hat das Lachen nie verloren, die Krankheit angenommen, aber auch dagegen angekämpft. Selbst in dieser schwierigen Zeit hatte Vroni immer ein offenes Ohr für die Sorgen anderer. Noch in diesem Jahr durfte sie mit Sigi die Silberne Hochzeit feiern. Immer den Blick nach vorne gerichtet, hatte sie noch viele Reisepläne.

Ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich jedoch plötzlich. Erst vor kurzem aus dem Kantonsspital St. Gallen zu ihrer Familie heimgekehrt, musste Vroni erneut eingeliefert werden. Noch am selben Tag, im Beisein ihr lieber Menschen, hat sie diese Welt verlassen.

Allen, die Vroni kannten, wird sie als liebevoller und starker Mensch in Erinnerung bleiben.